

Vorwort

Das Volksstück mit Musik „Die Belagerung“ wurde anlässlich des 500. Jahrestages des Salzburger Bauernaufstands von 1525 verfasst und im Sommer 2025 auf den Burgen des Landes Salzburg aufgeführt. Diese Geschichte von Macht, Intrige, Verrat und Überleben erzählt die Belagerung der Festung Hohensalzburg durch aufständische Bauern und Bergknappen und steht allgemein für das Verhältnis zwischen Herrschern und Beherrschten, damals wie heute. Bei aller dichterischen Freiheit folgt die Handlung der gründlich recherchierten historischen Überlieferung.

Viele Personen im Stück sprechen einen Dialekt aus dem Land Salzburg. Der Stücktext passt sich in seiner Schreibweise für die bessere Lesbarkeit geringfügig an die gesprochene Sprache des Dialekts an. In den Songtexten liest man den Dialekt ungefähr so, wie man ihn hört.

Songs

Regenbogenzeit

Auf geht's in a neue Zeit

Geschäfte, Geschäfte

I bin a Wirtin

Ma will ja nix übertreibm

Wenn die Welt

Was hab ich denn falsch gemacht?

Die soll der Teifi holn!

Ich diene meinem Herrn

Sensn und Schtoa

Marsch der Landsknechte

Die Jahre, die uns zwoa no bleibm

Frei von jeder Sünde

Frei

Personen

Die handelnden Personen werden in Mehrfachrollen von zwei Schauspielerinnen und drei Schauspielern dargestellt.

Jogg, herumziehender Landarbeiter

Hans, Bauernsohn aus Bramberg

Matthäus Lang von Wellenburg, Erzbischof von Salzburg

Hias, Vater von Hans, Bauer in Bramberg

Bichlbauer, Bauer in Mittersill

Kaspar Prassler, Bergbaubetreiber aus Gastein

Georg von Frundsberg, Hauptmann der Landsknechte

Burgstaller, Soldat des Erzbischofs

Peter Hundt, Pfleger von Mittersill

Kravogl, Geschäftsmann in Salzburg

Hippolyt, Bürger von Zell im Pinzgau

Haslauer, Soldat des Erzbischofs

Nikolaus Ribeisen, Beamter des Erzbischofs

Landsknecht

Katschthaler, Soldat des Erzbischofs

Agnes, Mutter von Hans, Bäuerin in Bramberg

Bichlbäuerin, Bäuerin in Mittersill

Maria, Wirtin des Brückenwirts

Edeltraud, Badedame in Burghausen

Landsknecht

Eustachius von Heiterwang, Priester

Anna, Magd in Bramberg

Simmerl, Amtmann in Mittersill

Gräfin, adelige Dame in Salzburg

Bader, Badbetreiber in Burghausen

Prolog

Regenbogenzeit

Die Erde lag verschlafen und verträumt
in ihrer Umlaufbahn,
hat viel zu viele Jahre schon versäumt
und kam langsam Stück für Stück voran.
Wie irgendein Planet, der seine Runden dreht
und dann vergeht.

Sie hüllte sich in dunkelgrünes Grau,
die Augen müde vom gedämpften Licht,
verbarg wie eine leidgeprüfte Frau
mit einem Regenschleier ihr Gesicht.
Sie wusste, was geschah, als plötzlich sie ganz nah
den Regenbogen sah.

Das Wolkenmeer zerfällt
und alles, was die Welt
in sich gefangen hält.
Nach langer Dunkelheit
kommt eine neue Zeit,
die Erde ist bereit.

Sie schmückte sich nach altem Frühlingsbrauch
mit Schlüsselblumen und mit Löwenzahn,
mit einem Blütenzweig vom Weißdornstrauch
und hielt erwartungsvoll den Atem an.
Sie wusste, was geschah, als wieder sie ganz nah
den Regenbogen sah.

Das Wolkenmeer zerfällt
und alles, was die Welt
in sich gefangen hält.
Nach langer Dunkelheit
kommt eine neue Zeit,
die Erde ist bereit
für die Regenbogenzeit.

Die Bauernaufstände in Deutschland führten zum großen Bauernkrieg im Jahr 1525. Am Morgen des 15. Mai versammelte der Theologe und Revolutionär Thomas Müntzer am Kyffhäuser, einem Gebirge nahe des thüringischen Ortes Frankenhausen, ein Heer von 8.000 Bauern. Die Aufständischen waren fest entschlossen, für Recht und Freiheit zu kämpfen und der Jahrhunderte langen Unterdrückung durch die Obrigkeit ein Ende zu setzen. Ihnen gegenüber stand ein fürstliches Heer von 6.000 Landsknechten. Neben der Bundschuhfahne war ein Zeichen des Aufstands auch eine Fahne in den Farben des Regenbogens. An jenem Morgen wurden die Menschen Zeugen einer faszinierenden Himmelserscheinung. Ein markanter Regenbogen spannte sich über das Land. Thomas Müntzer nahm das zum Anlass, in einer flammenden Predigt auf die Verbindung zwischen Gott und den Menschen hinzuweisen. Denn dieser Regenbogen, sagte er, sei ein Zeichen, dass Gott mit ihnen sein werde im Kampf gegen die Unterdrücker. „Seht ihr nicht den Regenbogen am Himmel? Der bedeutet, dass Gott uns, die wir den Regenbogen im Banner führen, helfen will.“ Die Schlacht, die noch am selben Tag geschlagen wurde, endete in einem entsetzlichen Blutbad und in einer vernichtenden Niederlage für die schlecht ausgerüsteten Aufständischen. Thomas Müntzer überlebte die Schlacht, wurde jedoch gefangen genommen und am 27. Mai 1525 vor den Toren der nahe gelegenen Stadt Mühlhausen enthauptet. Der deutsche Bauernkrieg war zu Ende, der Bauernaufstand in Salzburg nahm seinen Anfang.

1. Szene

Sommer 1545. Der etwa fünfzigjährige Jogg zieht durch das Land und findet dort und da für kurze Zeit Arbeit. Er kommt nach Sankt Leonhard im Süden der Stadt Salzburg. Jogg hat einen faustgroßen Stein in der Hand, den er immer wieder in die Luft wirft und auffängt.

JOGG: Da schaut er oba, der Untersberg, und lacht mich aus. Tut so, als wär ihm alles wurscht, was rundherum so passiert. Hätt mir nicht denkt, dass ich grad da wieder einmal vorbeikomm. In Sankt Leonhard. Wo alles angfangen hat. Gut zwanzig Jahr muss das jetzt her sein. Ich war damals noch ein junger Mensch, na ja, so jung war ich auch wieder nicht, jünger als heut halt. Ich hab als Salzfürer gearbeitet, hab das Salz auf Schiffe verladen und auf der Salzach von Hallein nach Laufen geführt. Der Hans war dabei, der Bauernbua aus Bramberg. Ja, der Hans war immer dabei. Wir warn ja beste Freund und habn alles gmacht miteinand. Und auf dem Weg zurück nach Hallein samma damals einmal genau da vorbeikommen. In Sankt Leonhard. Gscheiter wär gewesen, wir wärn da nicht vorbeikommen. Aber wer weiß schon vorher, was nachher gscheiter gewesen wär.

Zwanzig Jahre früher, am 8. Mai 1525. In Sankt Leonhard vor einem Gasthaus. Der gefesselte Priester Eustachius von Heiterwang wird von Burgstaller und Katschthaler, Soldaten des Erzbischofs von Salzburg, als Gefangener geführt. Heiterwang schimpft unentwegt vor sich hin.

HEITERWANG: Es wird euch nichts nützen, wenn ihr mich einsperrt! Martin Luther predigt von der Freiheit des Christenmenschen. Und diese Freiheit lässt sich nicht länger unterdrücken.

BURGSTALLER: Halt einmal die Pappn! Katschthaler, stopf ihm dein Schneuztüchl in's Maul!

KATSCHTHALER: Und wenn er uns erstickt?

BURGSTALLER: Das ist bei einem Lutherischen wurscht.

KATSCHTHALER: Aber Burgstaller, es hat ausdrücklich gheißen, wir müssen den lebendig und als Ganzer nach Mittersill bringen. *Er wendet sich an Heiterwang.* Im Faulturm vom Schloss Mittersill kannst dann predigen, so viel du willst. Da hörn dich höchstens die Ratzen. *Er lacht.*

BURGSTALLER: Den Ratzen kannst dann auch gleich deine Sünden beichten.

HEITERWANG: Ihr seid die wahren Sünder. Ihr kriecht den Pfaffen in die Ärsche, dort hinein, wo die Sünde wohnt. *Er schreit.*

BURGSTALLER: Die Schreierei halt ja keiner aus! Von Salzburg bis da her nichts wie Sudern und Jammern. Ich brauch jetzt dringend ein Bier.

KATSCHTHALER: Da ist eh ein Gasthaus. Aber was damma derweil mit dem?

BURGSTALLER: Anbinden und s'Maul stopfen! *Sie fesseln Heiterwang an einen Baum, knebeln ihn und gehen in das Gasthaus. Heiterwang murmelt vor sich hin. Jogg und Hans kommen vorbei.*

HANS: Das Salzführen zahlt sich auch nicht richtig aus. Eine Schinderei für ein bisserl Geld.

JOGG: Was zahlt sich schon aus? Wer verdient schon was bei uns?

HANS: Der Erzbischof und seine Freunderl.

JOGG: Die brauchen nichts verdienen, die haben's einfach.

Und nehmen sich das, was sie wolln. Genauso wie die Pfaffen und die Adligen. *Sie bemerken den gefesselten und geknebelten Heiterwang.*

HANS: Was ist denn mit dem los? Der erstickt ja! *Er nimmt Heiterwang das Taschentuch aus dem Mund.*

HEITERWANG: Gott wird es euch danken. Der wahre Gott wird über uns kommen, uns zu erlösen von den Schindern und Unterdrückern.

JOGG: Mischen wir uns da nicht ein! Gehn wir weiter!

HEITERWANG: Der wahre Christenmensch ist frei. Und er hat das Recht, sich von seinen Fesseln zu lösen. *Jogg wendet sich an Heiterwang, der wieder zu schreien beginnt.*

JOGG: A Ruah ist! Sonst stopf ich dir das Schneuztüchl wieder in's Maul!

HANS: Jogg, lass ihn reden! Ich frag mich eh schon lang, warum wir uns immer alles gefallen lassen müssen.

JOGG: Weil wir arme Teufeln sind. Uns hilft niemand. Jetzt tu weiter, Hans! Das bringt nichts!

HEITERWANG: Martin Luther hilft euch im Namen Gottes.

HANS: Du Jogg, von dem Luther hab ich auch schon ghört. Der will diese ganzen Pfaffen so richtig katholisch machen.

JOGG: Der ist genauso ein Schmähführer wie die anderen. Dem glaub ich nichts. Komm, gehn wir weiter! *Hans fragt Heiterwang.*

HANS: Was hast denn angestellt?

HEITERWANG: Meine Meinung hab ich gesagt, laut und für alle verständlich. Und dafür soll ich jetzt im Faulturm verrecken.

JOGG: Himmelfix noch einmal! Mischen wir uns da nicht ein!

HANS: Mir tut der leid. Er ist auch nur ein Mensch. Und so wie der ausschaut, ist er ein guter Mensch. Komm Jogg, hilf mir!

JOGG: Wer ist schon a guter Mensch auf dieser Welt? *Hans befreit Heiterwang von seinen Fesseln. Burgstaller und Katschthaler kommen aus dem Gasthaus.*

BURGSTALLER: He, he, he, was macht's ihr denn da? Seid ihr wahnsinnig worden! Mit uns spielt ihr euch nicht! *Katschthaler bedroht Hans und Jogg mit seinem Schwert. Hans schlägt es ihm aus der Hand. Es kommt zu einer Rauferei.*

JOGG: Ich hab damit nichts zu tun! *Burgstaller packt Jogg, der beißt ihm in die Nase.*

BURGSTALLER: Verflucht! Der Sauhund hat mir die Nasen abbissen! *Hans wird von Burgstaller und Katschthaler überwältigt und gefangen genommen. Heiterwang und Jogg können fliehen. Katschthaler ruft Jogg nach.*

KATSCHTHALER: Na wart nur, du Hundskrüppel! Dich erwischt ich noch!

BURGSTALLER: Meine Nase! Der Lump, der verdammte! *Hans ruft Jogg nach.*

HANS: Jogg, geh nach Bramberg zu meine Leut und sag ihnen, was da ... *Er wird von Katschthaler geschlagen und abgeführt. Burgstaller hält sich vor Schmerz die Hand vor die Nase.*

BURGSTALLER: Meine Nase! Meine Nase!
Burgstaller geht ab. Jogg tritt auf.

JOGG: Ich wollt ihm ja die Nase nicht abbeißen. Aber was hätt ich denn tun solln? Das ist halt so passiert. Ich hab mich ja nur gwehrt. Und da hab ich halt die Nase erwischt. Den Hans habn sie abgeführt. Und von dem Lutherischen hat man nie mehr was ghört. Das war am 8. Mai 1525. Vor zwanzig Jahr. Den Tag werd ich nie vergessen.

Erzbischof Kardinal Matthäus Lang erscheint in der Ferne.

LANG: Den ketzerischen Lehren dieses Martin Luther müssen

wir mit aller uns gebotenen Strenge entgentreten. Und jeder, der diesen Lehren verfällt, soll mit umso härterer Strenge bestraft werden. Denn wir lassen uns in unserem Glauben nicht erschüttern. Dieser Aufwiegler, der es wagte, sich unserer Gewalt zu widersetzen und dem lutherischen Ketzer Eustachius von Heiterwang zur Flucht zu verhelfen, soll mit dem Tode bestraft werden. So will es unser Gott, und so befolge ich es, ich, unseres Gottes ehrfürchtiger Diener, euer gütiger und gnädiger Landesfürst, Erzbischof Matthäus Lang.

JOGG: Ein paar Tage später habn sie meinem Freund, dem Hans, in Salzburg auf der Wiese hinter der Festung den Schädel abgeschlagen. Ohne Gerichtsverfahren. Gerechtigkeit. Pfahh! Das hat's damals nicht geben und gibt's heut noch nicht. Einfach so. Weil es unser Erzbischof angeschafft hat. Und der, den wir damals ghabt habn, der Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg, war ein besonderer Schweinehund. Ich hab dem Hans ja eh immer wieder gsagt: Lass das Heitermandl stehn! Aber nein! Er hat ihm ja so leid getan. Ich bin dann nach Bramberg zum Hans seine Leut. Wie er es sich gewünscht hat. Weil da bin ich nimmer auskommen.

2. Szene

Bramberg im Oberpinzgau. Am Bauernhof von Hans. Bauer und Bäuerin Hias und Agnes, die Eltern von Hans, sitzen mit Jogg am Tisch vor dem Haus.